

Dorint-Hotel erhält ein neues Gesicht

Das Traditionshaus wurde für 2,5 Millionen Euro sowohl technisch als auch optisch modernisiert / Das sind die Neuerungen

Von Julia Anderton

WIESBADEN. Prominente Gäste sind keine Seltenheit im Dorint-Pallas-Hotel in der Auguste-Viktoria-Straße – doch ein Ehepaar sticht auch Jahrzehnte nach ihrem Aufenthalt besonders hervor: „Wie viele Hotels gibt es in Deutschland, wo die Kennedys zu Gast waren?“, erinnert Dorint-Geschäftsführer Jörg Böckeler an den Aufenthalt des US-Präsidenten John F. Kennedy und seiner Ehefrau Jackie anno 1963. Der Name der Präsidensuite „John F. Kennedy Suite“ des First-Class-Hotels ist jetzt allerdings nicht mehr die einzige Reminiszenz: Die vor zwei Jahren gestartete Modernisierung des Traditionshauses (bei laufendem Betrieb) fokussiert sich optisch auf den Stil der 60er Jahre, sei es das Interieur der Lobby, der Bar (an der es demnächst an diese Epoche angelehnte Cocktails geben wird) bis hin zur Gestaltung der Teppiche.

Französische Spezialitäten im „Le Bistrot 99“

Doch dies ist bei Weitem nicht die einzige Veränderung, die das Hotel erfährt: Den Beginn markierte im Frühjahr 2022 die Eröffnung des Restaurants „Le Bistrot 99“, in dem nicht nur Gäste, sondern auch Wiesbadener französisch-spezialitäten genießen.



Auch im renovierten Ballsaal – hier mit Dorint-Geschäftsführer Jörg Böckeler (links) und dem Wiesbadener Dorint-Hoteldirektor Kirsten Stolle – erinnert das Pepita-Muster des Teppichs an die 60er Jahre.

Foto: René Vigneron

Es folgte die Neugestaltung des Außenbereichs mit 120 Sitzplätzen, darunter auch Schaukel-Elemente, und eine großzügige Bepflanzung.

Innen wurde die parzellenartige Struktur der Lobby in Weißfächigkeit von der Rezeption bis zur Bar umgewandelt; es gibt nun außerdem das „Kölsche Büdche“ (angelehnt

an die Köhler Trinkhallen-Kultur, da der Dorint-Unternehmenssitz in Köln verwurzelt ist), an dem es neben Snacks auch Zahnpaste oder Veranstaltungstickets gibt. Besonders stolz sind Böckeler und der Wiesbadener Dorint-Hoteldirektor Kirsten Stolle auf

den „Creative Space“ als zusätzliches Angebot zu den 13

Tagungsräumen im Obergeschoss: Erprobt wurde das Konzept eines Multifunktionsraums in Berlin, nun lädt es in Wiesbaden zum kreativen Austausch bei Workshops oder Netzwerktreffen ein.

Auch der Ballsaal auf knapp 400 Quadratmetern im ersten Stock hat eine Auffrischung erfahren. Wenngleich Be-

leuchtung und Klimatisierung nun nachhaltig erfolgen, blieb der imposante Kronleuchter erhalten. Hier werden nicht nur Hochzeiten und Jubiläen gefeiert, auch professionelle Veranstaltungen finden statt, die zu klein für das benach-

barte Rhein-Main-Congress-Center (RMCC) sind. „Es ist schon ein Novum, dass eine

Stadt es sich leistet, ein völlig neues Center zu bauen“, lobt Böckeler. Ausstattung, Technik und Logistik seien auf höchstem Niveau. „Ich halte das RMCC mittelfristig für ein sehr wichtiges Pfund für den Standort Wiesbaden.“ Die Kosten für die bisherigen Maßnahmen betragen rund 2,5 Millionen Euro. Fertigmobilisiert ist das Dorint-Pallas-Hotel noch nicht, es stehen Arbeiten am Fitnessbereich, dem Hotel-Restaurant „Grande Basilico“ und den Zimmern an. Die Dorint-Gruppe verfügt über 57 Häuser, sieben davon sind in der Rhein-Main-Region – das Wiesbadener Haus wird dabei als Flaggschiff betrachtet.

Wir wirkt sich die hohe Kurtaxe aus?

Insgesamt verfügt das Haus über 267 Zimmer, Direktor Stolle freut sich über eine Belegungsquote von knapp 70 Prozent. Doch wie wirkt sich die neue Wiesbadener Kurtaxe aus, die mit fünf Euro pro Nacht und Gast am höchsten in ganz Deutschland ausfällt und anders als zuvor nun auch Geschäftsreisende einschließt? „Es wird akzeptiert, schließlich ziehen andere Städte wie Frankfurt mit einer City Tax nach“, berichtet Stolle. Allerdings wisse man, dass die hohe Kurtaxe Häusern in anderen Segmenten durchaus Schwierigkeiten bereite.